

Aug.

Schrift: Dessenlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen von dem Partikulier Benda den beiden Berliner Zeitungen eingesandten Artikel vom 2. August aufgehoben und dem gedachten Artikel die Druckerlaubnis ertheilt wird.

September.

Sept.

1. Ein Zug Wallfahrer, welcher am 27. v. M. aus Düsseldorf unter großen Feierlichkeiten nach Kavelaer gezogen war, kehrt unter dem Geläute der Glocken nach Düsseldorf zurück.

Dem Verleger der Barmer Zeitung ist aufgegeben, binnen 14 Tagen einen andern Redakteur zur Genehmigung vorzustellen, widrigenfalls ihm die Konzession entzogen werden soll. Der jetzige Redakteur (ein Polizeibeamter) muß sofort zurücktreten und hat sich jeder Theilnahme am Blatte zu enthalten. (Nach der neuesten Censur-Gesetzgebung soll die Konzession nur nach einem Spruche des Obergensurgerichtes entzogen werden können.)

Dr. Jacoby in Königsberg hatte in zwei Immediat-schreiben unterm 25. April und 3. Juli den König gebeten, zu befehlen, daß ihm eine vollständige Abschrift des vom Ober-Appellationssenate des Kammergerichts in der Untersuchung wider ihn gefällten freisprechenden Erkenntnisses ausgefertigt werde. Unterm 1. Septbr. antwortet das Justiz-Ministerium, daß „Sr. Maj. der König Sich nicht bewogen gefunden habe, dem Gesuche statt zu geben.“

4. Der Lokal-Censor in Köln, Reg. Assessor Graf zu Eulenburg wird seiner Funktion, als Censor entbunden. (vergl. unterm 30. August.)

6. Der Kaiser von Rußland trifft zum Besuche bei dem Könige in Sanssouci ein.

In Kleve findet die Installation der barmherzigen Schwestern statt.

Sept.

„John Hambden nebst einem Nachtrage (Flüchtlings Lehrjahre und Amnestie) von J. Benedey“ wird verboten.

7. Der Kultusminister Eichhorn besucht auf seiner Inspektionsreise in der Provinz Westphalen und in der Rheinprovinz die Universität Bonn und hält an das versammelte Corpus academicum eine Rede, in welcher er unter andern sagt: Seit Kurzem höre man, das Gerücht habe sich verbreitet, es sei vorbei mit der unbedingten Freiheit der Forschung und eine Reaktion sei eingetreten. Die anwesende Versammlung sei aber zu genau mit den Richtungen der Zeit bekannt, um einem solchen Gerüchte Glauben zu schenken. Es sei davon nichts wahr; vielmehr wollten der König und die Männer, die sein Vertrauen zur Leitung des Staates berufen, die Wissenschaft auf alle Weise befördern; nur die dämonischen Kräfte, die sich den Universitäten aufzubringen suchten, sollten aus dem Schooße der Universitäten verwiesen werden; aber welches die dämonischen Kräfte seien, das wolle der König weder selbst, noch nach dem einseitigen Rathe und Beschlusse seiner Minister bestimmen, sondern dem Urtheile der Universitäten selbst zu entscheiden überlassen. Auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes sei noch Vieles zu wünschen übrig; er nehme die juristische Fakultät in Anspruch, hier thätig zu sein, und ermahne besonders auch diejenigen Mitglieder, welche noch unentschieden sein sollten, sich diese wichtige Sache angelegen sein zu lassen, damit wir nicht mehr nöthig hätten, unsere Begriffe vom Staate aus abstrakten Theorien zu schöpfen oder Schemata von ausländischen Staaten zu entlehnen, sondern aus unsern jetzigen Zuständen, den Blick in die Vergangenheit rückwärts, wie sie liegt, etwas Wirkliches und Reelles schaffen könnten. Obschon er das Ministerium erst kurze Zeit habe, so habe er doch die Bemerkung machen können, dass die Universitäten noch viel mehr, als geschehen, in die Interessen der Zeit eingreifen müssten, und er ermahne die Ver-

Sept.

sammelten, sich nicht durch Lügen in den Zeitungen täuschen zu lassen, sondern ihm nach wie vor unbedingtes Zutrauen zu bewahren. —

9. In Trier wird vor dem Zuchtpolizeigerichte in Gegenwart zahlreicher Zuhörer ein Proceß verhandelt. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hatte nemlich die Redaktion der Trierer Zeitung wegen Nichtbeobachtung eines Censurstriches und wegen sichtbarer Censurlücken durch zu viele Sperrung verklagt. Der Gerichtshof erkannte die Redaktion der beiden bezeichneten Vergehen nicht schuldig.

13. Die Stadtverordnetenversammlung von Breslau beschließt fortan ihre Beschlüsse nebst den Motiven durch den Druck zu veröffentlichen.

14. Der Kultusminister Eichhorn besucht auf seiner Inspektionsreise in Westphalen und in der Rheinprovinz die rheinische Missionsanstalt in Unter-Barmen und beweist derselben die innigste Theilnahme.

Das Interdikt, das auf Guskow's Schriften lag, und dessen gänzliche Aufhebung durch Guskow's vermeintliche Theilnahme an den communistischen Bewegungen in der Schweiz auf kurze Zeit verschoben wurde (s. unterm 1. Aug.) ist nun definitiv aufgehoben.

Der kommandirende General des 5. Armeekorps, General der Infanterie v. Grolmann stirbt im 67. Lebensjahre.

Die Allgemeine Preuß. Zeitung versichert „aus bester Quelle“, das in mehren öffentlichen Blättern mitgetheilte Gerücht über eine angeblich beabsichtigte Erneuerung des Schwabenordens entbehre jeder Begründung.

17. Nach Beendigung der großen Manöver der beiden vereinigten Armee-Corps, des Garde-Corps und des dritten Armee-Corps, vertheilt der König 89 Ordenszeichen an dieselben.

18. Der Kultusminister Eichhorn hält bei seiner Anwesenheit in Münster eine Anrede an die theologische und philosophische Fakultät der dortigen Akademie, in welcher er sich über den Geist und die Leistungen der beiden Fakultäten auf das Ehrendste ausspricht. Er sagt unter Anderm: Er freue sich, persönlich die Versicherung aussprechen zu können, wie es allgemein und entschieden anerkannt sei, dass die Akademie ihren hohen Beruf im rechten Geiste bisher verfolgt und erfüllt habe. Es komme in unserer Zeit ganz besonders darauf an, dass die rechte Gesinnung mit wissenschaftlicher Gründlichkeit sich vereinige, dass das religiöse Leben eine feste wissenschaftliche Grundlage habe. Es sei nur eine Stimme, dass die Akademie in diesem Geiste wirke und ihrer hohen Aufgabe entsprochen habe. Die Akademie möge auf dem bisherigen Wege fortfahren und die theologische wie die philosophische Fakultät, welcher letztern ja jene auch nicht entbehren könne, Hand in Hand und einem Ziele entgegenwirken.

19. Der Kaiser von Russland verlässt Berlin nach fast vierzehntägigem Aufenthalte. Er hat 125 preussischen Offizieren und Beamten russische Orden ertheilt. Der König hat 18 russischen Offizieren und Beamten im Gefolge des Kaisers preussische Orden verliehen. Die Anwesenheit des Kaisers in Berlin hat zur Folge gehabt, dass die Unterhandlungen wegen Erneuerung des Kartells wieder aufgenommen sind.

20. Der Minister Eichhorn lässt sich auf seiner Durchreise durch Herford (Westphalen) die daselbst zur Konferenz versammelten evangelischen Geistlichen des Regierungsbezirkes Minden vorstellen und äußert gegen dieselben, wie der gegebene Anlass ihm willkommen sei, obwaltenden Missverständnissen berichtend entgegen zu treten und ganz im Sinne des Königs sich darüber zu erklären, wie die staatliche Oberleitung der kirchlichen und wissenschaftlichen Angelegenheiten weit entfernt davon sei, auf diesem ihrem Ge-

biete irgend einen unstatthaftern, die Gewissen bindenden, die Gesinnung knechtenden Zwang durch Befehle, Reglements oder angeblich im Werke seiende Religionsedikte ausüben zu wollen; wie die freie, große und weite Gesinnung des Königs so etwas undenkbar mache und die sicherste Bürgschaft dafür sei, daß jede tüchtige, gesunde Kraft sich freithätig und in lebensvoller Mannigfaltigkeit entwickeln möge, allerdings auf dem einigen, ewigen Grunde des historischen Christenthums und positiven Glaubens der Kirche, wie er sich in dem freisinnigsten Manne, dem Glaubenshelden Luther, der allein durch den Glauben sich wahrhaft frei gefühlt, dargestellt habe. Es könne heute nicht hinreichen, der Verwaltung des geistlichen Amtes damit genügen zu wollen, allsonntäglich eine Rede moralischen Inhaltes, aber losgerissen von dem Zeugnisse der heiligen Schrift, vorzutragen und die vorkommenden Amtshandlungen abzuthun; es handle sich vielmehr um eine lebensvolle, geisterfüllte, eifrige Führung des Hirtenamtes, die von innerm Leben zeugend, Leben wecke, und so die Kirche baue, in welcher neues Leben sich zu regen begonnen habe, welches der liebevollsten und sorgsamsten Pflege um so mehr bedürfe, als die Gefahren nicht unbekannt seien, welche dasselbe bedrohten. Er vertraue, daß dies von den Gegenwärtigen erkannt werde, und sei bereit, jeden Wunsch, jede Bitte zu empfangen, welche auf Förderung der Kirche und ihrer heiligen Zwecke abziele. Einigen Pfarrern wurde noch ein besonderes Gehör vergönnt, und namentlich wurde die Idee einer Vorbildungsschule zum geistlichen Stande für hoffnunggebende Jünglinge mit besonderem Interesse aufgenommen.

Der Erzbischoff Koadjutor von Köln, v. Geißel, hat ein Rundschreiben an alle Geistliche der Diözese erlassen, in welchem die Kälte und Saumseligkeit vieler Priester in Förderung des Kölner Dombaues getadelt wird, in welchem alle zu kräftigerem Wirken für den Bau angespornt werden sollen.